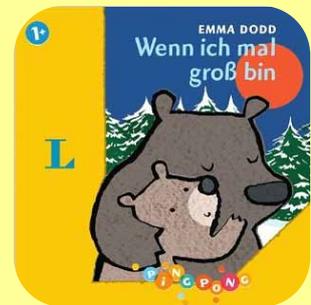


10 Pappbilderbücher 2014/1

Astrid van Nahl

**Emma Dodd: Wenn ich mal groß bin. a.d. Englischen
von Barbara Kreißl. Langenscheidt 2013 • 24 Seiten •
5,99 • ab 12 Monaten • 9783468209970**



Der kleine Bär und Mama Bär! Es kann aber auch Papa Bär sein, so eindeutig ist das zum Glück nicht, und je nachdem ob Mama oder Papa dem kleinen Menschenkind dieses Pappbilderbuch vorliest, kann der große Bär Mama oder Papa sein. Also, wenn der kleine Bär groß ist, dann möchte er so schlau und mutig, so wild und fröhlich, so lieb und gütig wie die Bäreneltern sein! Er möchte ganz einfach ein Bär „ganz und gar“ werden.

Die Bilder zeigen den kleinen und den großen Bären im Wasser, beim Fische fangen, im Schnee, bei der untergehenden Sonne und unterm Sternenzelt. Die Illustratorin, die gleichzeitig auch die Autorin ist, kommt mit wenigen Worten und mit wenigen Farben aus. Einzig die Sonne ist glühend Orange, die anderen Farben wohltuend verhalten. Die Bären und die Bärenumwelt sind mit großzügigen Strichen gezeichnet, aber die wenigen Details, wie die Fische oder die Rinde des großen Baumes, sind stimmig und nichts ist grotesk oder verniedlicht. Trotzdem strahlt dieses Bilderbuch für die ganz Kleinen – also für das zweite Lebensjahr – Wärme und Geborgenheit aus und kann gut vor dem Schlafengehen vorgelesen werden. Schließlich geht der kleine Bär auch schlafen und wer wollte es ihm nicht leichtun, sich einkuscheln, davon träumen, wie es wohl ist, groß zu sein.



Es gibt von Emma Dodd zwei weitere Bilderbücher in gleicher Aufmachung für dieses erste „Lese“alter. Darin sind ein Elefanten- bzw. ein Pinguinkind die kleinen Helden, anhand derer die Welt / ihre Welt erklärt wird. Ich kann mich nicht entscheiden, welches mir am besten gefällt.
(jutta seehafer)

**Elinor Weise: Hannah wünscht sich ein Haustier. leiv
2013 • 12 Seiten • 5,50 • ab 24 Monaten • 978-3-
89603-430-4**



2010 hatte sich Hannah erstmals vorgestellt: F Ich bin die Hannah. Da offenbarte Hannah ihren jungen Zuhörern, wie Mama sie nannte, immer gleich strukturiert, mit vielen Wiederholungen, die sich schnell einprägen: „Nennt sie mich vielleicht Dickmadam? NEIN.“ „Nennt sie mich vielleicht Kichererbse? NEIN.“ 2012 hieß es dann: F Wo versteckt sich Hannah am liebsten? Und wieder waren die Antworten so absurd, dass schon die Aller kleinsten erkannten, wie lustig und unsinnig die Vorschläge waren. Natürlich wohnte Hannah nicht im Vogelnest oder im Maulwurfshaufen, auch nicht auf dem Seerosenblatt oder im Regentropfen oder gar im Aquarium! Und nun wünscht Hannah sich also ein Haustier, wie die meisten Kinder.

Wer die ersten beiden Bände kennt, weiß schon, wie wunderbar skurril die Vorschläge auch diesmal sein werden, denn das Buch folgt genau der gleichen Struktur: Frage – Antwort: Nein; bis am Ende schließlich das Richtige steht. Nein, Hannah wünscht sich keinen Vogel Strauß oder einen Löwen, kein Känguru oder einen Pinguin, auch kein Krokodil und keinen Elefanten, keinen Affen, keine Riesenschlange, keinen Pelikan – sondern ganz einfach: ein Meerschweinchen. Wetten, dass nach so vielen Neins das Meerschweinchen gute Chancen bei den Eltern hat?

Wieder liegt der besondere Reiz im gemalten Bild. Hannah kommt mir noch liebenswerter als früher vor mit ihren vier Zöpfen, die ihr wie Pippi Langstrumpf vom Kopf abstehen. Beherrschend sind die Tiere, die sehr realistisch gezeichnet sind, allerdings in ganz unrealistischer Umgebung, nämlich in Hannahs Zimmer, aber trotzdem immer irgendwie typisch: der Strauß, der seinen Kopf unter den Teppich steckt, die Pinguine auf den kalten Fliesen der Küche, das Krokodil in der Badewanne. Was kann der Vorleser daraus alles machen!

Eine lustige Geschichte, die der kleine Zuhörer und Betrachter schnellstmöglich auswendig kann. Ganz nebenbei hat er/sie dann auch die Namen der Tiere gelernt. Wie wäre es mit einem Besuch des Zoos nach der Lektüre? **(astrid van nahl)**



Mein allererstes Bilder Märchen. Der Froschkönig. Die Bremer Stadtmusikanten . Fischer KJB 2013 • je 20 Seiten • je 7,99 • ab 24/36 Monaten • 978-3-596-85593-3

Wie – kein Verfasser? Kein Illustrator? Keins von beiden. Schade, dass man nicht erfährt, wer die hübschen Bilder gemalt hat, die jeweils ein bekanntes Märchen so einfallsreich umsetzen! Den Autor kann man nicht nennen. Es gibt nämlich keinen Text. Und so lautet auch der rote Aufkleber auf den Bilderbüchern: Erzähl mir was!



Bildergeschichten zum Selbsterzählen bringt diese neue Reihe, die laut Frühjahrs katalog fortgesetzt wird. Eine sehr schöne Idee, Kinder mit den Grimm'schen Märchen vertraut zu machen, handelt es sich doch um ein typisch deutsches Kulturgut, das kaum ein anderes Volk in dieser Art aufweisen kann. Und noch etwas: Märchen wurden über Hunderte von Jahren mündlich tradiert und wieder und wieder erzählt, in stetiger Abwandlung, dem Geschick des Erzählers oder den Bedürfnissen des Zuhörers angepasst. Das gelingt nun mit diesen Büchern erneut, nur dass man gleich eine wunderbare optische Vorlage zur Geschichte hat, falls man als Erwachsener das Märchen nicht mehr ganz im Kopf hat.

Die Geschichten sind mit Sicherheit von unterschiedlichen Illustratoren gezeichnet, liebenswerter und „netter“ der Froschkönig, mit nur wenigen Details, die Hintergründe mit knappen Einzelheiten mehr angedeutet als ausgemalt. Die Bremer Stadtmusikanten hingegen strotzen nur so von pfliffigen und turbulenten Details; die Seiten erinnern mich im Stil stark an Janoschs Bilderbücher. Man muss jede Seite lange betrachten, um alles zu erfassen, was es da so zu sehen gibt, und vieles davon ist witzig, zum Beispiel die kleinen Mäuse, die sich auf (fast) allen Bildern finden; sie spielen Skat und gehen wandern und schaukeln auf einem Schinken oder machen Musik. Damit sind Zweijährige noch überfordert. Aber wie toll kann man hier sein Erzähl talent entfalten, denn man kommt ganz sicher auf die absonderlichsten Ideen, die man in das Märchen einfügen kann, jedes Mal aufs Neue.

Für den Fall, dass man doch vergessen hat, wie das Märchen nun wirklich geht, findet sich am Ende der Text abgedruckt, in einer sehr erfreulichen Fassung: modern genug, dass heutige Kinder es mühelos verstehen könnten (falls man nicht frei erzählt), andererseits in einem gut getroffenen Märchentone, der sich deutlich am Grimm'schen Stil orientiert.

Fein, dass die Reihe fortgesetzt wird – ein Gewinn für das zuhörende Kind und den erzählenden Erwachsenen! (**astrid van nahl**)



Katie Saunders (Illustrationen): Was versteckt sich hier? (Die kleinen Rosinchen). Lingen 2013 • 12 Seiten • ab 24 Monaten • 8,95 • 978-3-942453-30-1



Ein relativ großformatiges Bilderbuch mit stabilen Seiten, die man nicht ganz als Hartpappe bezeichnen kann, die aber trotzdem stabil genug für kleine ungeschickte Kinderhände sind. Mit seinem wattierten Umschlag und der attraktiven Aufmachung zieht das Buch das Auge geradezu magisch an.

„Was versteckt sich hier“ ist ein spannendes Mitmach-Buch aus der Reihe Die kleinen Rosinchen, das die natürliche Neugier von Kindern gut nutzt. Fünf Aufschlagseiten stehen jeweils unter einem Thema: Meine Haustiere | Ein Besuch auf dem Bauernhof | Mein Garten | Meine Geburtstagsparty | Mein Ratespiel. Die Seiten sind abwechslungsreich gestaltet. Tiere, Menschen und Gegenstände sind lustig gemalt (siehe das Coverbeispiel) und sprechen an (wobei ich zunächst ein wenig Schwierigkeiten hatte, den Hund auf dem Bauernhof vom Haustier Kaninchen zu unterscheiden).

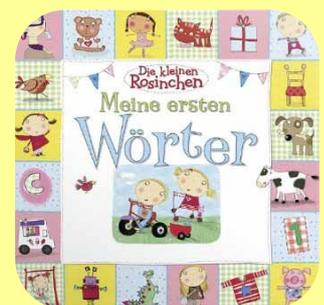
Dazu gibt es verschiedene „Wort-Infos“, etwa Wortfügungen zum Lernen wie „einen Knochen abnagen“ oder „Körner aufpicken“ oder „auf Bäume klettern“; hinzu kommen Sachinformationen, anhand deren man manchmal auch ein Tier raten muss, wie „Ich renne gern im Laufrad“ oder „Ich habe einen kurzen flauschigen Schwanz“. Anderswo geht es um Tiere-Raten nach ihren produzierten Geräuschen. Da die Bilder ausreichend Details bieten, lässt sich der Wortschatz durch die Vorlesenden ganz individuell erweitern; gleichzeitig wird die Beobachtungsgabe des Kindes geschult; vorgegeben sind 7 Tiere und ein Auto, die auf dem Bild zu finden sind. Auf der Geburtstagsparty geht es vorwiegend ums Essen der Gäste – was gibt es alles und kann man wirklich Löwen und Socken essen? Überall verraten versteckte Bilder mit Klappen zum Öffnen die Lösung.

Unter den 12 Klappen am Ende, auf denen jeweils vier Gegenstände abgebildet sind, verbergen sich auch die Lösungen des Ratespiels. Hier muss das Kind entscheiden, welche der abgebildeten Dinge zur Frage passen: „Was trägst du an den Füßen?“ oder „Was ziehst du an?“ oder „Was siehst du am Himmel?“

Ein wirklich schönes Buch für die Jüngsten, an dem sich später auch noch Erstleser an den knappen Texten versuchen können. Hier wird die wache Neugier von Kindern gut genutzt, um sie ein kleines Stückchen der großen weiten Welt erkunden zu lassen. (astrid van nahl)

Und gleich noch ein Buch von den kleinen Rosinchen, auch wenn es nicht Hartpappe ist, aber es passt so schön zu dem eben vorgestellten:

Katie Saunders (Illustrationen): Meine ersten Wörter (Die kleinen Rosinchen). Lingen 2013 • 48 Seiten • ab 36 Monaten • 9,95 • 978-3-942453-29-5





Der Verlag weist es für die gleiche Altersgruppe aus und vom Inhalt gesehen stimmt das auch, aber das große Format und die flexiblen, wenn auch stabilen Blätter deuten doch auf ein etwas älteres „Lesepublikum“. Die lieben Rosinchen erkennt man gleich wieder; das ist schön. Und auch das Eine oder Andere aus dem „Versteck-Band“ taucht auf, sodass eine feine Kontinuität gegeben ist.

Schlägt man das Buch auf, so sieht es wie ein pastellfarbiges Register aus, mit den Registerflächen Meine Welt | Unterwegs | Spielzeit | Lernzeit | Vorlesestunde. Jedes Kapitel ist untergliedert in mehrere Abschnitte, die entweder eine einzelne Seite oder eine Aufschlagseite einnehmen und aus dem Umfeld des Kindes vertraute Themen in Angriff nehmen und dieses in Bild und Wort bereichern. „Meine Welt“ befasst sich mit dem Zuhause, mit Haustieren, Kleidung, Spielsachen; „Unterwegs“ ist man am Bauernhof, im Supermarkt, in der Stadt und auf dem Land; die „Lernzeit“ bringt zum Beispiel die Zahlen bis 20, Farben und Jahreszeiten. Eine hübsche Idee dazu die „Vorlesestunde“ mit fünf kurz gefassten bekannten Märchen (kleine Anmerkung: Der Märchen heißt HANS und die Bohnenranke, nicht „Tim“). Ein paar Ratespiele runden die Nutzerfreundlichkeit ab. Wieder liegt der Charme auch in den Bildern und in dem guten Zusammenspiel.

Kinder lernen damit schnell, einen Bezug zu eigenen Erfahrungsfeldern herzustellen, Dinge zu benennen, spielerisch Neues zu lernen und immer wieder zu festigen. Rundum schön gemacht – man wünscht sich viele Bücher von den Rosinchen!

Hermien Stellmacher: Mein Geschichtenbuch mit Moritz Moppelpo. arsEdition 2013 • 28 Seiten • 9,99 • ab 24 Monaten • 978-3-7607-9136-4



Ein wunderbar dickes Geschichtenbuch – Vorrat für lange Zeit! Moritz hat längst seine festen Fans und sogar eine eigene Facebookseite. Verdient! Schließlich gibt es Moritz seit 10 Jahren, und immer noch begeistern seine immer wieder neuen Erlebnisse Kinder zwischen 2 und 4. Vielleicht ist er deshalb so ansprechend, weil Bild und Wort aus einer Hand stammen; das sind immer Glücksfälle der besonderen Art, weil die Figuren und das Drumherum dann genau so sind, wie die „Erfinder“ sie sich vorstellen.

Bei Moritz Moppelpo ist das wunderbar gelungen. Wie so häufig in Bilderbüchern, sind die Geschichten auf Tierebene angelegt, und wenn Moritz auch mit seinen langen Ohren und dem Popowuschelschwänzchen, das keck aus der gestreiften Hose guckt, eindeutig zur Gattung „liebenswertes, kuscheliges Schmusetier“ gehört, fehlt ihm (und den anderen „Personen“ im Buch) doch jede verniedlichende Lieblichkeit und falsche Süße, die jedes Buch direkt abwerten würde. Tiere wie Moritz und seine Freunde erlauben ein schnelles Identifizieren und doch auch ein kleines bisschen Abstand, gerade so viel, dass man als Kind die Botschaft hört und akzeptieren kann, weil sie nicht aufdringlich daherkommt.



Jeweils eine Aufschlagseite bildet die Einheit von Geschichte mit kleinem Bild links und ganzseitigem Bild rechts ohne Text; zwei Bilder zu unterschiedlichen Stadien der jeweiligen Geschichte, die für Zuhörer die Erzählung einfach lebendig machen und für diejenigen, die die Geschichte später vielleicht zum ersten Selberlesen nutzen, den Fortgang ohne Worte erzählen, als kleine unauffällige Lesehilfe. 13 Aufschlagseiten, 13 Episoden aus Moppelpos Leben, ganz typische Situationen aus dem Kleinkinderalltag mit Mama und Freunden; so alltäglich wie „Moritz braucht ein Pflaster“ oder „Moritz kann das schon ganz alleine“, „Moritz streitet sich mit Lene“ oder „Moritz hilft mit“, alles den kleinen Zuhörern auf das Beste bekannt. Das bestätigt, dass das Leben so ist, wie es sein soll, das weckt Stolz, bringt Trost, lobt, regt an, zeigt Auswege.

Ein-Minuten-Geschichten, gut zu verkraften von Zweijährigen, aber vor allem durch die Bilder kann man sie fast nach Belieben ausweiten. Eine fabelhafte Reihe, diese Moppelpos-Geschichten, ohne erhobenen Zeigefinger, ohne Belehrungen oder gar Tadel, sondern einfach altersgemäß spannende Geschichten, die zeigen, „wie es geht“. Danke dafür, Hermien Stellmacher! (**astrid van nahl**)

Hans-Christian Schmidt & Andreas Németh: Hase und Schneemann. atlantis 2013 • 16 Seiten • 9,95 • ab 20 Monaten • 978-3- 7152-0665-3



„Ein kleiner Hase rollte mal | einen großen Ball ins Tal.“ Damit fängt die ganze Geschichte an. Es folgt ein zweiter Ball, ein dritter, ein alter Topf als Hut — fertig steht er da, der Schneemann. „Der Hase sprach: | ,Ich muss jetzt gehen. | Du kannst dir ja | die Welt ansehen.“ Und dann bricht er auf, der Hase. Als er zurückkommt, sind die Wiesen grün und eine warme Sonne scheint: Der Schneemann ist verschwunden, nur der Topf ist noch da.

Ein Buch über den Kreislauf von Leben und Sterben, für die Jüngsten unter den jungen Zuhörern, und daher ein ganz stabiles Hartpappe-Bilderbuch, das noch ein paar Raffinessen aufweist: Der Schnee, den der kleine Hase auf dem Bild auf die rechte Seite rüber rollt, bleibt beim Umblättern links als ausgestanztes Loch in Kugelgröße zurück, während rechts die Kugeln plastisch scheinbar dicker und dicker werden. Als der Hase dann zurück kommt und nur noch den Topf vorfindet, ist auch dieser als Gegenstand deutlich plastisch fühlbar.

Ein sehr kindgerechtes Buch über Begegnung und Abschied, über Leben und Ende – im wahrsten des Wortes Sinne zum Be-greifen. (**astrid van nahl**)



Entdecke den Zoo. orell füssli 2013 • 15,95 • ab 24 Monaten • 978-3-280-03452-1



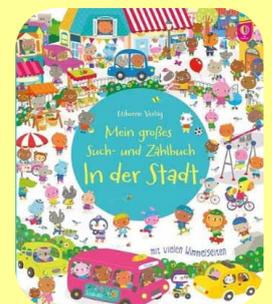
Eigentlich besteht das Buch nur aus dem dicken Umschlag aus Pappe. Wenn man ihn aufklappt, öffnet sich wie ein Spielfeld eine Fläche von fast einem halben Meter, die für die jüngsten Betrachter eine Zoolandschaft gestaltet, mit Wiesenflächen und Teichen, einem Weg drum herum mit umherwandernden Menschen, Bäumen und stilisierten Tieren überall.

Und dann sind da sechs „Kästchen“. So sieht es jedenfalls aus, sie sind mit einer Art Gummischnalle fest verschlossen und kleine Finger haben eine Zeitlang zu knibbeln, bevor sie sie öffnen können. Diese Kästchen sind in Wirklichkeit Bilderbücher aus stabiler Hartpappe, im Kleinstformat, 7x7 cm, fest mit dem Untergrund verbunden: Raubtier-Pavillon, Auf Safari, Im Kinderzoo, In den Bäumen, Im Terrarium, Im Wasser. Jedes Büchlein hat 8 Seiten, jede Seite bringt eine einzige Abbildung von einem bestimmten Tier, das in den jeweiligen Bereich gehört. Der Name steht in Großbuchstaben darüber.

Bei den Zeichnungen wurde mehr auf Wert auf eine heiter-lustige Darstellung als auf detailgetreue und artgerechte Darstellung gelegt, aber trotzdem sind die Tiere gut erkennbar. Der Lerneffekt ist bei allem Spaß vorhanden, denn ganz schnell wird klar, welche Tiere beispielsweise im Wasser oder auf Bäumen leben, wer zu den Raubtieren gehört und was man im Terrarium entdecken kann.

Zugeklappt, verschließt sich das große Buch mit einem unsichtbaren Magneten. Eine gute Idee: Vor einem Zoobesuch mit kleinen Kindern schon mal theoretisch „üben“ und die Vorfreude wecken!
(astrid van nahl)

Mein großes Such- und Zählbuch. In der Stadt. Usborne 2013 • 25 Seiten • 9,90 • ab 4 ? • 978-1-78232-006-7



Ein richtiges Alter ist schwer anzugeben, weil es in diesem Buch unter anderem ums Zählen geht. In den vielen Szenen einer Stadt muss man nämlich pro Aufschlagseite jeweils 7 Gegenstände im Bild suchen und finden und natürlich am besten auch zählen; man kann jüngere Kinder, die noch nicht bis 10 zählen, aber auch einfach suchen lassen und dabei die Zahlen üben.

Es sind bemerkenswert schöne Stadtbilder, und man bekommt richtig Lust, dorthin zu fahren und sich unter die Leute zu mischen. Dass es sich bei denen ausschließlich um Tiere handelt, hübsch angezogen und mit allen Accessoires der Menschen ausgestattet, fällt erst auf den zweiten Blick auf. Alle gehen oder fahren auf zwei Beinen, tragen Hüte oder Brillen, spielen Gitarre oder lesen



oder sitzen auch im Rollstuhl — ganz echte Stadtscenen: auf dem Rathaus- oder Sportplatz, in der Einkaufsstraße und an einem Markttag, besonders auf einem Weihnachtsmarkt, am Bahnhof und vor der Schule, im Freibad und im Park, bei einem Spielfest... Und für jede Seite gibt es mehrere Aufgaben zu lösen: Siehst du den Bürgermeister? Wo kann ich mir die Haare schneiden lassen? Findest du die gleiche Pflanze noch einmal? Finde den Unterschied zwischen den drei Schneemännern ... Am unteren Rand stehen dann unter anderem echte Zählaufgaben. Da sind Einzelheiten aus dem jeweiligen Großbild abgebildet und die muss man suchen — entweder die Zahl ermitteln (wie viele gepunktete Schals, Tassen, rote Fahnen, Schmetterlinge ...) oder Gegenstände finden (ein Butterbrot, ein grünes Auto, einen Fahrplan...). Das dauert lange, denn man muss sorgsam gucken und suchen, auch wenn die Bilder bemerkenswert klar sind, trotz der unzähligen Details. Da fällt es nicht schwer, sich bei jedem Anschauen neue Suchaufgaben auszudenken oder gar kleine Geschichten zu den „Leuten“ zu erfinden.

Am Ende des Buches angekommen, gibt es eine Spielseite, und mit der beginnt man dann den Rundgang durchs Buch aufs Neue, mit etwas andersartigen Aufgaben: Wo siehst du Tiere mit folgenden Berufen (Zahnärztin, Postbote, Bauarbeiter...)? Findest du diese Spielsachen? Wo sind diese Musikinstrumente? Dazu findet man noch Gegensatzpaare, Größenunterschiede oder einfach Fehler in scheinbar identischen Bildern. Die letzte Seite bringt die Lösungen, wo möglich immer im verkleinerten Bild eingezeichnet.

Ein wunderbares Wimmelbuch, in dem es unendlich viel aus dem Leben zu entdecken gibt. Man kann es allein oder gemeinsam betrachten und dabei erzählen und suchen und gezielt den Wortschatz fördern ... Schön! (**astrid van nahl**)

Fünf weitere F bemerkenswerte Pappbilderbücher hat im letzten Jahr (2013) unser Mitarbeiter Klaus Seehafer bei Alliteratus vorgestellt. Hier finden Sie:

Emma Dodd: Wenn ich mal groß bin. Langenscheidt 2013.....	1
Elinor Weise: Hannah wünscht sich ein Haustier. leiv 2013	2
Mein allererstes Bilder Märchen. Der Froschkönig. Die Bremer Stadtmusikanten. Fischer 2013	3
Katie Saunders: Was versteckt sich hier? Lingen 2013	4
Katie Saunders: Meine ersten Wörter. Lingen 2013	4
Hermien Stellmacher: Mein Geschichtenbuch mit Moritz Moppelpo. arsEdition 2013	5
Hans-Christian Schmidt & Andreas Német: Hase und Schneemann. atlantis 2013.....	6
Entdecke den Zoo. orell füssli 2013.....	7
Mein großes Such- und Zählbuch. In der Stadt. Usborne 2013	7